

# Verbands-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 19

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend.  
Abonnementspreis M. 1,50 pro Quartal.  
Redaktion und Expedition: Hamburg 23,  
Klaus-Groth-Straße 1. Fernspr. 5, 8246.

Hamburg, den 8. Mai 1915

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Non-  
pareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. (Der  
Betrag ist stets vorher einzufenden).  
Verbandsanzeigen kosten 25 Pfg. die Zeile.

29. Jahrg.

## Brüderlichkeit.

Gar manche Werte hat der Krieg schon verschoben, ja, was man in manchen Kreisen früher für ein Ding der Unmöglichkeit hielt, hat der Krieg zur Wirklichkeit gemacht. Und das ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das er im Volke geweckt hat. Wenn auch ein jeder im Grunde weiter vor allem seinem Ich lebt, so ist doch das Band der Volkseinheit, das man früher weniger fühlte, oft gar vergeblich suchte, jetzt fester geschlungen als je. Aber das nicht allein. Solch eine Gemeinschaft ist doch noch zu lose, als daß sie von uns als den Vertretern des Brüderlichkeitsgedankens besonders bewundert werden könnte. Wollen wir etwas Besonderes sehen, das uns der Krieg nach dieser Richtung hin gebracht hat, dann müssen wir zu den Schützengräben hinüberblicken, da brauchen wir in Feindesland.

Aus Feldpostbriefen haben wir ja oft den Geist herausgefühlt, der da drüben dicht am Feinde herrscht. In interessanter Weise spricht Dr. Albert Röll (Berlin) jetzt in seiner Arbeit über die ärztliche Tätigkeit in den Schützengräben in der „Medizinischen Klinik“ das aus, was uns die Feldpostbriefe der unsrer schon so oft ahnen ließen. In der Front draußen, heißt es da, ist einer der Kamerad des andern, da weiß man kaum, wer Vorgesetzter ist.

Wenn wir früher von der Brüderlichkeit sprachen, die das Ziel unseres Strebens sei, dann wurden wir vielfach als Utopisten verlacht und verspottet. Nun hat der Krieg mit einem Male bei Tausenden, ja, bei Tausenden, die sich früher durch Klaffgegensätze ganz besonders unterschieden, jede Grenze verwischt. Utopia ist geworden zur Wirklichkeit. Die gemeinsame Not, die gemeinsame Gefahr haben eine Gemeinschaft geschaffen, wie sie bei solchen Gegensätzen noch nie dagewesen.

Wagt da noch jemand, die Brüderlichkeit ins Reich der Phantastie zu verweisen, wagt da noch jemand, sie Wort zu nennen, Schall und Rauch? Die da draußen, sie fühlen jetzt, daß es etwas Höheres, etwas Heiliges ist, diese Brüderlichkeit, etwas, das als Allgemeingut erst einer weiteren Entwicklung, der Zukunft vorbehalten bleibt, und daß sie darum heute vom Spießbürgervolke noch nicht verstanden werden kann.

Ein Stück Zukunftswelt spielt sich da draußen im Schützengraben ab. Und wenn auch nur die gemeinsame Gefahr sie da alle zusammenkittet, es ist Gefühl, das sie verbindet, und so wird später, wenn das Gefühlleben im Menschen noch weiter gewachsen ist, auch im sozialisierten Alltagsleben die Brüderlichkeit zu finden sein. Das Gefühl in seiner edelsten, erhabensten Art wird sie dann alle verbinden, die Liebe. Und daß wir Menschen allemal innerlich dieser beglückenden neuen Welt schon viel näher sind, als die meisten ahnen, das zeigt uns die Brüderlichkeit des Schützengrabens.

## Der Krieg und die heranwachsende Jugend.

II.

Selbstverständlich darf sich die Fürsorge für unsere heranwachsende Jugend nicht auf das körperliche Gebiet beschränken. So notwendig es ist, die Kinder gut zu ernähren und vor schwerer Arbeit zu bewahren, so notwendig es ist, sie durch körperliche Übungen zu kräftigen, ebenso notwendig ist es auch, sie geistig zu tüchtigen Menschen heranzubilden. Der alte Erziehungsgrundsatz: Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper muß die Richtschnur unseres Tuns und Lassens sein. Eine gute Schulbildung im Bunde mit einer guten häuslichen Erziehung ist deshalb die Vorbedingung einer Ertüchtigung unseres Volkes. In dieser Beziehung darf uns keine Mühe zu groß und keine Geldsumme zu hoch sein, wenn es gilt, dies Ziel zu erreichen. Wieviel auf diesem Gebiete, trotz aller bisherigen Be-

mühungen, noch zu leisten ist, brauchen wir unsern Lesern nicht erst zu sagen, weil sie sich ja ihrer eigenen Jugend noch erinnern und auch wohl schon selbst Kinder haben, an denen sie Beobachtungen machen und Vergleiche anstellen können. Ein wichtiges Kapitel ist auch die berufliche Ausbildung, die vielfach noch sehr im argen liegt und noch viel zu wünschen übrig läßt. Doch darüber brauchen wir hier an dieser Stelle auch nicht zu sprechen, sintermalen es überflüssig wäre, auf Schäden hinzuweisen, die allgemein bekannt sind.

Von besonderer Bedeutung ist die staatsbürgerliche Erziehung der Jugend. Die ins Leben tretenden jungen Leute sollen das Wesen des Staates und die Aufgaben unseres staatlichen Organismus kennen lernen, sie sollen auch die Rechte im Staate und ihre Pflichten gegen den Staat erkennen, damit sie wissen, wie sie sich zu verhalten haben. Sie sollen unterscheiden lernen zwischen Staat und Obrigkeit, und sie sollen lernen, daß die Regierungen und Behörden nicht der Staat sind, sondern nur die Organe des Staates. Wir selbst sind der Staat, die große Masse der Bürger bildet den Staat, und wir haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, den Staat so zu gestalten und die Staatseinrichtungen so auszubauen, wie es dem Grundsatz der Gleichberechtigung entspricht. Dieser Grundsatz ist durch den Krieg zur Grundlage unseres Staatswesens erklärt worden, und es liegt nun an uns selbst, ihn zu verwirklichen. Und wenn zur Erreichung dieses Zielles Kämpfe politischer und wirtschaftlicher Art nötig sind, so sollen wir vor diesen Kämpfen nicht zurückschrecken. Darum müssen die heranwachsenden jungen Leute zu Kämpfern und Kämpferinnen für Recht und Freiheit erzogen werden, deren Ziel ist, ein Staatswesen zu schaffen, über dem die Gerechtigkeit als das strahlende Banner leuchtet. Auch zum Solidarismus müssen sie erzogen werden, damit sie willig und bereit sind, im Verein mit ihren Brüdern und Schwestern sich ein schönes, glückliches Dasein zu erringen. Wenn so die Jugend zu körperlich und geistig tüchtigen Menschen herangebildet wird, dann dürfen wir mit Zuversicht in die Zukunft blicken und wir dürfen die Hoffnung hegen, daß wir die Nachwehen des Krieges in nicht allzu ferner Zeit überwunden haben.

Natürlich bedarf es zur Durchführung all dieser Aufgaben eines großen Aufwands an geistiger Kraft und materiellen Mitteln. Was das Materielle anbetrifft, so haben Staat und Gemeinden die heiligste Pflicht, in reichlichem Maße Geldmittel zur Verfügung zu stellen und Veranstaltungen zu treffen, um die Aufzucht der Kinder zu erleichtern. Vor allen Dingen dürfen sie sich nicht Inderigkeit benehmen und jede nicht unbedingt nötige Ausgabe scheuen; im Gegenteil, sie müssen sich nobel bezeigen und durch die Tat beweisen, daß sie die große Bedeutung einer guten Kinder- und Jugendfürsorge erkannt haben. Jede Knickrigkeit und Hartherzigkeit auf diesem Gebiete wird sich bitter rächen und unerföhllichen Schaden anrichten. Es handelt sich hier durchaus nicht um Almosen und Wohltaten, wie man bisher glaubte, sondern es handelt sich ganz einfach um Vorschüsse auf zukünftige Leistungen, um Auslagen, die durch spätere Arbeit wieder eingebracht werden sollen. Wie ein Landmann Aufwendungen macht, um seinen Acker zu verbessern und ertragreicher zu machen, wie ein Fabrikant Geld ausgibt, um seine Anlagen und Maschinen auf die Höhe zu bringen, so muß auch die menschliche Gesellschaft in die heranwachsende Jugend Geld und Arbeit hineinstecken in der festen Gewißheit, daß dies Kapital hohe Zinsen tragen wird. Auf die einzelnen Forderungen, die sich hier aufdrängen, wollen wir nicht eingehen, es möge genügen, wenn wir sagen, daß keine Ausgabe gespart werden darf, die dazu dienen kann, ein leistungsfähiges Geschlecht heranwachsen zu lassen.

Aber wichtiger noch als die materiellen Mittel sind die geistigen Kräfte, die hier in Bewegung gesetzt werden müssen. Die größte Aufgabe fällt natürlich den Eltern

zu. Vater und Mutter müssen sich ihrer Verantwortung gegenüber ihren Kindern bewußt werden. Dadurch, daß sie ein Kind ins Leben setzen, übernehmen sie die Verpflichtung, das Kind nach besten Kräften für das Leben auszurüsten und es fähig zu machen, den Kampf ums Dasein siegreich zu bestehen. Wer diese heilige Pflicht vernachlässigt, vermerkt das Recht auf Vater- und Mutterchaft. Leider sieht es in dieser Hinsicht noch sehr schlimm bei uns aus. Es gibt noch viel zu viel pflichtvergessene Väter und Mütter, die sich schwer an den Kindern verjüngen, und es gibt auch noch zahlreiche Eltern, die wohl den Willen haben, ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun, denen es aber entweder an den nötigen Kenntnissen oder an der erforderlichen Zeit mangelt, um sich den Kindern widmen zu können. Hier könnte man drei Gruppen von Eltern unterscheiden: die einen haben keine Lust, um sich ihrer Kinder anzunehmen und darum muß ihr Pflichtgefühl geweckt und gestärkt werden, wobei manchmal sogar auf Antwohung von Zwangsmaßnahmen nicht verzichtet werden kann, die andern haben keine Zeit, um sich ihren Kindern widmen zu können, weshalb ihnen durch Verkürzung der Arbeitszeit hierzu Gelegenheit gegeben werden muß, die dritten endlich besitzen nicht die genügenden Kenntnisse, um die körperliche und geistige Erziehung in richtiger Weise vornehmen zu können, und darum ist es nötig, ihnen diese Kenntnisse beizubringen. Darum türmen sich auf dem Gebiete der Kinder- und Jugendfürsorge so ungeheure Schwierigkeiten auf, die aber überwunden werden müssen, wenn unser Volk gesund soll. Und diese Schwierigkeiten können überwunden werden, wenn alle Kreise unseres Volkes Hand anlegen. Denn nicht nur die Eltern tragen die Verantwortung für ihre Kinder, sondern wir alle, als Glieder eines sozialen Organismus, haben die Mitverantwortung. Dessen müssen wir uns stets bewußt werden, daß wir ein lebhaftes Interesse haben an dem Gedeihen der heranwachsenden Generation und daß wir deshalb auch an unserm Teil unsere Schuldigkeit tun müssen. Zum Schlusse wollen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß selbstverständlich auch die Jugend selbst tatkräftige Mitarbeit leisten muß. Es wäre verkehrt, wenn sie sich passiv verhielte und sich auf die Rolle des Empfangenden beschränkte, sie muß sich vielmehr aktiv betätigen. Im Grunde genommen ist ja doch jede Erziehung eine Selbst-erziehung und jede Freiheit eine Selbstbefreiung.

## Von unsern Kollegen im Felde.

Der Kollege Ludwig Salzberger, Mitglied der Infanterie-München, wurde im 1. bayerischen Landwehr-Infanterie-Regiment zum Vizefeldwebel befördert. — Das Mitglied Kurt Gottschalk erhielt das Eisenerne Kreuz für Tapferkeit. Gottschalk ist Mitglied der Zahlstelle 3. — Das Gießen wird uns berichtet: Unser Kollege Wilhelm Bang aus Langgöns, der am 8. August als Ersahreservist einrückte und noch zurzeit in Ausland kämpft, ist jetzt zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz bedacht worden. — Aus Bremerhaven wird uns geschrieben: Unsere Mitglieder Franz Mattias aus Sehe und Heinrich Wilhelm aus Stade sind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

## Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Baugewerbe stand im Monat Februar im Zeichen einer starken Besserung, die allerdings im genannten Monat noch nicht allzuviel bedeuten will. Bei den Arbeitsnachweiser, die an die amtliche Arbeitsmarktberichterstattung angeschlossen sind, kamen im Berichtsmontat durchschnittlich auf je 100 offene Stellen 252,15 Arbeitjuchende gegen 363,55 im vorangegangenen Monat. Die Erleichterung war somit ziemlich erheblich: sie betrug 111,40 pro Hundert. In der Regel ist auch in früheren Jahren im Monat Februar ein Umschwung zur Besserung zu beobachten gewesen; doch war die Verminderung der Andrangsziffer häufig weit geringer. Im vergangenen Jahre, wo jedoch der Andrang im Januar mit 921,72 einen abnorm hohen Stand erreicht hatte, resultierte für den Monat Februar eine Senkung des Andranges um 493,39. Die Entwicklung der

Andrangsziffer in den einzelnen Monaten der Jahre 1908 bis 1915 geht aus der folgenden Uebersicht hervor. Es kamen auf je 100 offene Stellen Arbeitsuchende:

Table with columns: Monat, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915. Rows: Jan., Febr., März, April, Mai, Juni, Juli, August, Sept., Okt., Nov., Dez.

Die für den Berichtsmonat festgestellte Besserung der Arbeitsmarktlage wurde bemerkenswerterweise dadurch bewirkt, daß eine wesentliche Steigerung der Nachfrage nach Arbeitskräften eintrat. Die Zahl der offenen Stellen, die die Gestaltung der Nachfrage widerspiegelt, bezifferte sich bei den berichtenden Nachweisen im Monat Februar 1915 auf 8800, was gegenüber dem Vormonat ein Plus von 2466 bedeutet.

Die Gestaltung der Arbeitsmarktlage in den verschiedenen Berufsgruppen wird in den folgenden Abschnitten einer näheren Betrachtung unterzogen. Zusammenfassend ist in der folgenden Tabelle zunächst ein Uebersicht über die Bewegung des Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage in den letzten beiden Monaten dieses und des vorjährigen Jahres gegeben.

Table with columns: Berufsgruppen, 1914 Januar, 1914 Februar, 1915 Januar, 1915 Februar. Rows: Maurer, Putzer, Stukkateure, Zimmerer, Treppenhauer, Maler, Anstreicher, Lackierer, Glaser, übrige gelehrte Berufe, Erdbauer, Baulagelöhner, Handlanger.

Während im vorangegangenen Monat in sämtlichen Gruppen eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage zu beobachten gewesen war, ergab sich im Berichtsmonat nahezu überall eine mehr oder minder erhebliche Besserung. Nur am Arbeitsmarkt der Glaser machte die ungünstige Bewegung noch weitere Fortschritte.

Die monatliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in der Berufsgruppe Maurer, Putzer, Stukkateure machte im Berichtsmonat einer leichten Besserung Platz. Im Februar ermittelte sich ein durchschnittlicher Andrang von 308,40, was im Vergleich zum Vormonat eine Erleichterung um 38,08 bedeutet.

Table with columns: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar. Rows: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar.

Die Verminderung des Andrangsniveaus im Berichtsmonat wurde dadurch verursacht, daß das Angebot, gemessen an der Zahl der Arbeitsuchenden, eine Abmilderung erfährt, während andererseits die Nachfrage, durch die offenen Stellen ausgedrückt, eine leichte Besserung aufweist.

Nach der auffallenden Verschlechterung der Arbeitsmarktlage für die Zimmerer und Treppenhauer im Monat Januar brachte der Berichtsmonat eine Besserung, die allerdings noch nicht stark genug war, um das Andrangsniveau wesentlich zu ermäßigen.

Table with columns: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar. Rows: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar.

Wie schon in der zuerst behandelten Berufsgruppe der Maurer, so war auch bei den Zimmerern im Berichtsmonat eine gegenläufige Bewegung von Angebot und Nachfrage mit einer Tendenz zur Besserung festzustellen.

Während im Monat Januar die Gruppe der Maler, Anstreicher, Lackierer die wesentlichste Verschlechterung der Arbeitsmarktlage aufwies, so kann man für den Berichtsmonat feststellen, daß sich hier die bedeutendste Abnahme der Andrangsziffer ergibt.

Table with columns: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar. Rows: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar.

Die oben gekennzeichnete wesentliche Besserung der Situation am Arbeitsmarkt im Berichtsmonat rührt daher, daß bei den berichtenden Nachweisen das Angebot, gemessen an der Zahl der Arbeitsuchenden, eine Abnahme von 7664 auf 6447 erfährt, während auf der anderen Seite die Zahl der offenen Stellen um 873 auf 2171 zunahm.

Table with columns: Landesstelle, 1914 Januar, 1914 Februar, 1915 Januar, 1915 Februar. Rows: Ost- und Westpreußen, Brandenburg mit Berlin, Pommern, Posen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen, Deutsches Reich.

Gegen den Vormonat war in fast allen vorstehend genannten Gebieten eine Senkung der Andrangsziffer zu beobachten. Nur Posen und Elsaß-Lothringen machten hiervon eine Ausnahme.

Table with columns: Landesstelle, 1914 Januar, 1914 Februar, 1915 Januar, 1915 Februar. Rows: Schlesien, Hannover, Königreich Sachsen, Bremen, Hamburg.

Jahresbericht des 3. Bezirks.

Die Konjunktur gestaltete sich im Geschäftsjahr 1914 vorwiegend günstig, so daß sich in den Monaten März, April und Mai teilweise ein Arbeitermangel zeigte. Im Gegensatz hierzu trat mit Ausbruch des Krieges Verhältnisse ein, die als trostlos zu bezeichnen waren.

In diesem Jahre wurden durch Verhandlungen erneut Tarifverträge abgeschlossen für die Altstadtlagerer, den, Altkloster-Burtehude, Gaderleben, Jever, Oldesloe, Segeberg, Wangeroo und für die Wagenbauanstalt Sellmers in Hamburg.

tarifämtern beschäftigt, jedoch ist es bisher nur in Schmerin zu der Einführung eines solchen gekommen.

Der Krieg hat wesentlich veränderte Verhältnisse geschaffen, denen auch unsere Organisation sich anzupassen vermochte. Die vom Beirat beschlossenen Änderungen des Statuts haben auch in Mitgliederkreisen volles Verständnis gefunden.

Jahresbericht des 4. Bezirks.

Die im vorjährigen Bericht ausgesprochene Hoffnung, das Jahr 1914 möge eine gute Konjunktur bringen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Sogar dort, wo besondere Anlässe zu einer guten Frühjahrskonjunktur vorlagen, wie zum Beispiel in Köln die Werftbundaustellung, haben wir keinen besonderen Geschäftsgang gehabt.

Nach der Haupttarifamtssitzung am 3. November 1914 die den Tarifbruch der rheinisch-westfälischen Arbeitgeber aus sprach, wurde uns ein Angebot überreicht, das für die Städte die Arbeitszeitverkürzung auf neuneneinhalb Stunden vorsah.

Wenn berücksichtigt wird, welche Anstrengungen der Arbeitgeberverband machte, um den Abschluß des Reichstarifs zu verhindern, ja welche Agitation betrieben wurde, um zu verhindern, daß einige Herren als Einzelmitglieder dem Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe beitreten, wird man den Wert dieser Abschlüsse zu schätzen wissen.

Verhältnisse zu schaffen, nicht einlösen. Dieser Kampf ging verloren, weil sich genügend Elemente bereit erklärten, nach Völkertum zu gehen.

Eine dreijährige Tarifverlängerung wurde für das Lohngelände Saitingen beschlossen. Die allgemeine Lohnerhöhung, verteilt auf drei Vertragsjahre, beträgt 8 3/4 pro Stunde. Ferner wurde für das Lohngelände ein Arbeitsnachweis eingeführt; die Führung wurde einem Gehilfen übertragen. — Nach dreiwertelstündiger Arbeitsniederlegung, wurde obiger Tarif auch für die Orte Dahlhausen-Linden zur Einführung gebracht.

Der am 1. April abgelaufene Tarifvertrag für Ham konnte ebenfalls erneuert werden. Die vereinbarte Lohnerhöhung beträgt 4 3/4 pro Stunde. Der nun zwei Jahre bestehende, von den Gehilfen geleitete partielle Arbeitsnachweis soll in derselben Weise wie bisher weitergeführt werden; die unparteiische Führung und gegenseitige Wirkung fand Lobende Anerkennung.

In Wühl bei Cöln mußte erst zur Arbeitseinstellung geschritten werden, um den Tarif unter Mithilfe des Cölnner Einigungsamtes erneuern zu können.

Die Differenzen bei der Firma S. A. Dirksen in Hannover bei den Eisernenbauten in Dören wurden friedlich geregelt.

In Neuk bei Düsseldorf erfolgte eine allgemeine Arbeitseinstellung, weil die Arbeitgeber den Abschluß eines Tarifvertrages ablehnten. Dieser Kampf wurde nach neunwöchiger Dauer erfolglos abgebrochen.

Nach zehntägiger Arbeitseinstellung wurde mit der Wagenbauer-Brüdervereinigung zu Düsseldorf der bisher bestehende Löhnerentwurf auf weitere drei Jahre mit wesentlichen Verbesserungen verlängert.

Die Kollegen der Möbelfabrik Weichersmann im Welle bei Osna brück reichten die Kündigung ein. Noch vor Ablauf der Kündigung lagte das Schiedsgericht, das die vorliegenden Differenzen zur Zustrebenheit beider Teile erledigte.

Die auf einsehende Fortentwicklung der Organisation ist durch den Weltkrieg jäh unterbrochen worden. Es hat nicht in unserer Macht gelegen, zu verhindern, daß einzelne Zahlstellen infolge der Einberufung oder Mitglieder vollständig verwaisten. Welche Wirkung dies auf unsern Mitgliederstand ausübte, zeigt die Tatsache, daß am Jahresabschluss 82,8 p St. der am Schlusse des zweiten Quartals vorhandenen Mitglieder zur Fahne berufen waren. Die Zahl der Neuaufnahmen betrug nur 1419, im Vorjahre 2297 und in dem Jahr vor der Aussperrung sogar 3582.

Durch die Posttrennung der Zahlstelle Grefeld von Duisburg ist die Zahl der Filialen um eine vermehrt. Die Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt betrug 2548. Da der Abgang der Mitglieder sich in normalen Grenzen bewegte, ist der Mitgliederzuwachs lediglich in den zum Militär einberufenen Mitgliedern und den weniger gemachten Neuaufnahmen zu suchen.

Schon ganz früh wurde eine umfangreiche Agitation eingeleitet, welche der Ein- und Durchführung des Reichstages gewidmet war. Neben dieser wichtigen Aufgabe mußten wir uns mit einer vom Arbeitgeberverband ins Leben gerufenen Gründung eines „treuen Gewerkschaftsverbandes“ beschäftigen. Als Versuchsort war der Sitz des rheinisch-westfälischen Arbeitgeberverbandes bestimmt. Die verständigen Einladungen waren von den Arbeitgeberverbandsmitgliedern Puhmann-Darmen und Wipperling-Eberfeld unterzeichnet. Trotz mehrmaliger Versuche ist es zur Gründung nicht gekommen.

An der über ganz Deutschland durchgeführten Jahresagitation hat auch unser Bezirk gebührend Anteil genommen. Wenn auch einige Versammlungen nicht so besucht waren, wie gewünscht wurde, so haben doch die 26 Versammlungen ihren Zweck nicht verfehlt. Eine Anzahl Neuaufnahmen und Erklärungen zur Nachzahlung der Beiträge waren ein hübscher Erfolg.

Dem Beispiele des Hauptverbandes folgend, traten auch wir zur gemeinsamen Arbeit an den Westdeutschen Malermeister-Verband heran. Trozdem ein Vertragsverhältnis hier zurzeit nicht besteht, waren beide Teile der Meinung, daß zur Vnderung der Arbeitslosigkeit in dieser schweren Zeit alles geschehen müsse. Es wurde vereinbart, daß die vom Hauptverband mit den Gewerkschaften vereinbarte Eingabe mit den nötigen Änderungen ebenfalls verfaßt werden solle, daß die Löhne nicht gekürzt werden dürften und den Arbeitgebern empfohlen werden müsse, während des Krieges möglichst nicht länger als acht Stunden arbeiten zu lassen. Es wurde aber zum Ausdruck gebracht, daß dieses gemeinsame Vorgehen an der bisherigen Stellungnahme zur Tariffrage nichts ändere. — Später fand eine Verhandlung mit einer Firma in Düsseldorf, deren Inhaber als Führer der Arbeitgeber bekannt ist, statt. Diese Firma verpflichtete sich, für eine bestimmte große Arbeit die Löhne des Reichstages zu zahlen und alle benötigten Arbeitskräfte von unserm Verbande zu beziehen.

An der für das Bau- und die Bauberggewerbe gebildeten Arbeitsgemeinschaft, die aus 6 Bezirks- und 30 Ortsausschüssen besteht, sind auch wir beteiligt. Unser Verband hat eine Vertretung in 4 Bezirks- und 14 Ortsausschüssen. Die dadurch entstandenen Arbeiten sind recht umfangreich. Es ist zu hoffen, daß sich durch diese Arbeitsgemeinschaft die Arbeitslosigkeit wesentlich bessert. Als Erfolg — um nur einen Fall anzuführen — ist zu buchen, daß auf Grund einer Eingabe die Stadt Cöln die Anstreicherarbeiten der Markthalle, welche 20 000 betragen, vergeben hat.

Nach einer im September aufgenommenen Statistik beschäftigten 1735 Arbeitgeber in 31 Orten 5332 Gehilfen, während 2222 als Arbeitslose gezählt wurden. Mitte Oktober wurden bei 1465 Arbeitgebern in 33 Orten 4987 Gehilfen beschäftigt und 1780 Gehilfen ohne Arbeit angetroffen. Im Dezember wurden 1605 Arbeitgeber in 32 Orten, die 4616 Gehilfen beschäftigten, ermittelt und 622 arbeitslose Gehilfen gezählt.

Aus dieser Feststellung ist ersichtlich, daß die Zahl der im Berufe Beschäftigten von Erhebung zu Erhebung abgenommen hat. Es ist aber auch festgestellt, daß die Zahl der Arbeitslosen ständig abnimmt, die in der Industrie unterchlupf gefunden haben. Am meisten sind von der Arbeitslosigkeit die Orte der Möbelindustrie, wie Herford, Detmold und Welle, betroffen, ferner Eberfeld-Darmen,

Grefeld und Wachen, wo die Textilindustrie vorherrschend ist.

Es fanden im Berichtsjahre im Bezirk 31 öffentliche und 54 Mitgliederversammlungen statt, für die von der Agitationskommission ein Referent gestellt wurde. Des ferneren hielt der Bezirksleiter 42 Vorstand- und Vertrauensmännerversammlungen sowie Werkstübchenbesprechungen ab. Die Filialklassen wurden zwanzigmal revidiert und teilweise die Abrechnungen fertiggestellt; ferner wurden vier Konferenzen abgehalten. In elf Fällen wurde eine Hausagitation vorgenommen und 14 Sitzungen erforderten die Arbeiten der Arbeitsgemeinschaft für das Bau- und deren Nebengewerbe. Mit Arbeitgebern wurde einmal verhandelt. Die Korrespondenz umfaßte 721 Posteingänge und 1121 Postausgänge.

Hiermit ist in kurzen Zügen das im Jahre 1914 Geschehene registriert, woraus ersichtlich ist, daß auch dieses Jahr viel Arbeit brachte. Durch den Zerbruch des Weltkrieges ist manches anders geworden, als wir es erwarteten; soviel steht aber fest, daß uns auch diese Zeit gelehrt hat, wie wichtig und notwendig die Organisation ist. Nach Beendigung dieses unheilvollen Krieges wird unsere Aufgabe darin bestehen müssen, die Organisation noch besser auszubauen, da sie nach dem Kriege wohl nötiger gebraucht wird als je zuvor, und deshalb sei der Ruf an alle gerichtet, schon jetzt tüchtig mitzuhelfen.

Otto Buchelt, Cöln a. Rh.

### Gewerkschaftliches.

**Der Holzarbeiterverband in der Kriegszeit.** Die Holzarbeiter hatten schon, bevor der Krieg ausbrach, die Arbeitslosigkeit in erschreckendem Maße kennen gelernt. Im Monat Dezember 1913 war die Zahl der Arbeitslosen auf zirka 30 000 gestiegen, was ungefähr eine Verdoppelung der Ziffern gegenüber dem Vorjahre bedeutete. Die Arbeitslosenunterstützung des Verbandes belief sich für 1913 auf über 2 Millionen Mark. Eine geringe Besserung der Konjunktur im ersten Halbjahr 1914 wurde durch den Krieg im Keime erstickt. Am 15. August waren über 52 000 Arbeitslose neben 82 000 Einberufenen zu verzeichnen.

Durch diese abnormen Zustände sah sich der Verbandsvorstand sofort bei Kriegsausbruch gezwungen, die Unterstützungsanstaltungen des Verbandes den veränderten Verhältnissen anzupassen. Während die Kranken-, Sterbe-, Umzugs- und sonstigen Unterstützungen größtenteils ganz außer Kraft gesetzt werden mußten, wurde die Arbeitslosenunterstützung in ihrer Höhe zwar ermäßigt (M 6 für Verheiratete und M 4 für Ledige pro Woche), diese Sätze wurden aber auf unbeschränkte Dauer gewährt. Daneben wurde den Familien der zum Seeresdienst einberufenen Mitglieder in den ersten drei Kriegsmontaten eine geringe Unterstützung (M 3 pro Woche) gezahlt. Diese Familienunterstützung hatte dem Verband bis zum 1. November 1914 eine Ausgabe von M 750 000 verursacht.

Bis Ende November 1914 hatte sich die Konjunktur so weit gebessert, daß für die Arbeitslosenunterstützung eine andere Regelung geschaffen werden konnte. Danach wurde eine Bezugsdauer für die genannten Sätze eingeführt, je nach der Dauer der Mitgliedschaft von 12 bis 16 Wochen.

Bis Mitte März hatte sich die Arbeitslosigkeit bis auf 7 p St. verringert, weshalb Vorstand und Ausschuß des Verbandes nach vorheriger Verständigung mit allen Ortsverwaltungen den Beschluß fassen konnten, am 1. April dieses Jahres einen Teil der im Statut vorgesehenen Unterstützungen wieder in Kraft zu setzen. Die diesbezüglichen Beschlüsse lauten:

1. Gemahregeltenunterstützung: Gemahregelte Mitglieder erhalten zu der Arbeitslosenunterstützung einen wöchentlichen Zuschuß, der je nach der Mitgliedschaftsdauer M 4 bis M 6 beträgt.
2. Umzugsunterstützung: Die statutarischen Bestimmungen treten voll in Kraft, wenn der Umziehende am neuen Wohnort bereits in Arbeit steht oder eine sichere Arbeitsstelle nachweisen kann.
3. Unterstützung in Sterbefällen: Die betreffenden Paragraphen des Statuts gelten mit der Einschränkung, daß drei Fünftel der bisherigen Sätze gewährt werden.
4. Notfallunterstützung und Rechtschutz: Hierfür tritt das Statut wieder voll in Kraft.
5. Fahrgeld zum Antritt auswärtiger Arbeitsstellen: Um den Mitgliedern die Annahme von Arbeit nach auswärts, wenn auch in einem andern Berufe, zu erleichtern, wird im Bedarfsfall das nötige Fahrgeld ganz oder teilweise vergütet.

Zum Seeresdienst einberufen sind bis jetzt schon mehr als 60 000 Mitglieder des Verbandes. Ueber 20 000 arbeiten in andern Berufen. Dementsprechend ist auch die Mitgliederzahl des Verbandes zurückgegangen; sie beträgt gegenwärtig noch zirka 106 000.

Die Zahl der nachweislich Gefallenen hat bereits die 2000 überschritten. In Wirklichkeit dürften es deren mindestens 3000 sein, da viele auf den Schlachtfeldern verblutet sind, ohne daß die Nachricht davon zu uns gedrungen wäre.

#### Die Kriegsmassnahmen des Bauarbeiterverbandes.

Kurz nach Ausbruch des Krieges hatten Vorstand und Beirat unter teilweiser Auserkraftsetzung des Statuts, sowie die Kranken- und Arbeitslosenunterstützung in Betracht kam, besondere Kriegsmassnahmen beschlossen. Dazu gehörten die Einführung einer Notstandsunterstützung für Arbeitslose und eine periodische Unterstützung für Familienangehörigen der im Felde stehenden Verbandsmitglieder. Die Notstandsunterstützung, die bis zu 15 Wochen an die Mitglieder gezahlt werden soll, wurde am 31. Dezember bei denjenigen eingestellt, die bis dahin die Höchstunterstützung erhalten hatten. Für die übrigen Unterstützungsberechtigten ruhte die Fortzahlung der Unterstützung für den Monat Januar. Bis zum 31. Dezember waren dafür aus den Mitteln des Verbandes M 1 880 455 verwandt. Für die Familienunterstützung waren bis zu

dem gleichen Zeitpunkt M 1 881 296 ausgegeben; zusammen also M 3 261 751.

Gegen die Einführung der Notstandsunterstützung wurde in Mitgliederkreisen anfänglich viel Widerspruch laut, weil die Mitglieder in dem Verhältnis zu den statutarischen Sätzen der Arbeitslosenunterstützung etwas reduzierten Sätzen der Notstandsunterstützung eine Benachteiligung ihrer erworbenen Rechte erblickten. Dabei wurde ganz übersehen, daß die geringeren Unterstützungssätze reichlich aufgewogen werden durch die nahezu doppelt verlängerte Unterstützungsperiode, nämlich von 8 Wochen bei der Arbeitslosenunterstützung auf 15 Wochen bei der Notstandsunterstützung, so daß in der Endsumme ein erheblich höherer Unterstützungssatz herauskommt als bei der früheren statutarischen Arbeitslosenunterstützung. Berücksichtigt man auch noch, daß diese Notstandsunterstützung in keiner Weise mit sonstigen Unterstützungssummen eine Aufrechnung erfährt, wodurch den Mitgliedern bei dem Bezug der Notstandsunterstützung weder bei der Einführung derselben Schwierigkeiten entstanden sind, noch ihnen in der Zukunft bei der Wiedereinführung des Statuts und der Arbeitslosen- oder Krankenunterstützung entstehen werden.

Vorstand, Ausschuß und Verbandsbeirat haben nun auf neue Stellung genommen zu der Frage, ob die Wiedereinführung des Statuts nunmehr klar greifen soll, oder ob weiter Kriegsmassnahmen getroffen werden sollen. Vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet, wäre es für die weitere günstige Gestaltung der Vermögenslage des Verbandes richtig gewesen, jezt das Statut wieder in Kraft zu setzen. Indessen die 17 600 arbeitslosen Mitglieder, die der Verband nach seiner Statistik zurzeit noch aufzuweisen hat, und von denen mindestens 14 000 noch kein Anrecht auf Unterstützung haben, haben die genannten Körperschaften bewogen, die Unterstützung in der bisherigen Form weiterbestehen zu lassen. Daneben ist beschlossen worden, diejenigen Mitglieder, die bereits ausgeteuert sind, auf die Dauer von sechs Wochen eintreten zu lassen, wenn, am Schluß des Monats Januar, zwölf Wochen seit dem letzten Unterstützungsstake vergangen sind und wenn sie während dieser Zeit mindestens vier Wochen gearbeitet und Beiträge gezahlt haben. Arbeitslose Mitglieder müssen sich während der ganzen Dauer ihrer Arbeitslosigkeit zur Kontrolle gemeldet haben.

Die Wiederaufhebung der Unterstützungsberechtigung wird weiter abhängig gemacht von einer gewissen Arbeitspflicht. Es ist leider vorgekommen, daß einzelne Mitglieder die ihnen zugewiesene Arbeit verweigert oder ohne Grund verlassen haben und dann wieder Notstandsunterstützung beanspruchten. Dem soll vorgebeugt werden durch die Bestimmung, daß in Zukunft jedes Mitglied, das die Arbeit grundlos verläßt oder die Annahme verweigert, oder das sich selbst auch nicht um Arbeit bemüht, von der Unterstützung ausscheidet, ganz gleich, wieviel Unterstützung es bis dahin bezogen hat. In solchen Fällen kann die Unterstützung erst wieder aufleben, wenn das Mitglied nach der Entziehung der Unterstützung mindestens vier Wochen wieder gearbeitet und für diese Zeit Beiträge gezahlt hat. In besonders trassen Fällen dieser Art kann außerdem die Unterstützungsabauer um zwei bis drei Wochen gekürzt werden. Gewisse Ausnahmen sollen nur zufällig sein bei offensichtlich kranklichen oder im vorgerückten Alter von über 55 Jahren stehenden Arbeitern; aber nur unter Zustimmung des Verbandsvorstandes.

Als weitere Kriegsmassnahmen kommen in Betracht die Zahlung von Notstandsunterstützung an kriegsinvaliden Mitglieder, die aus dem Felde zurückkehren, und an Unfallrentner während der Dauer des Krieges. Voraussetzung ist in beiden Fällen neben der Erwerbsfähigkeit der Betroffenen die tägliche Kontrollmeldung. Die Höhe der Unterstützung richtet sich nach den geleisteten Beiträgen. Sie erstreckt sich bei Monatsrenten von M 15 bis M 20 auf fünf Tage, von M 21 bis M 25 auf vier Tage und von M 26 bis M 30 auf drei Tage wöchentlich. Bei höheren oder niedrigeren Rentenzahlungen als den hier angegebenen kommt diese Unterstützung nicht in Betracht. Weiter soll den im Felde stehenden Verbandsmitgliedern die Dauer des Kriegsdienstes auf die Mitgliedschaft angerechnet werden, sofern sie etwaige Beitragsrückstände später begleichen und sich innerhalb vier Wochen nach ihrer Rückkehr aus dem Kriege bei der Organisation melden.

Dagegen haben es die Verbandskörperschaften abgelehnt, die bereits zweimal gezahlte Familienunterstützung zu wiederholen. Bei dem leider noch immer nicht abzusehenden Ende des Krieges muß befürchtet werden, daß die dafür aufzuwendenden Mittel die finanzielle Kraft des Verbandes allzusehr in Anspruch nehmen würden. Es muß auch darauf Bedacht genommen werden, den später heimkehrenden Mitgliedern eine wirksame Unterstützung zuteil werden lassen zu können, wenn nach Beendigung des Krieges jegliche staatliche Unterstützung für sie und für ihre Familien aufgehört hat. Um so mehr muß darauf Bedacht genommen werden, als mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß für die mehr als 100 000 Bauarbeiter, die zurzeit im Felde stehen, nicht sogleich nach ihrer Rückkehr eine ausreichende Beschäftigungsmöglichkeit gegeben ist.

### Sozialpolitisches.

**Lohneinkommen und Lebensmittelerzeugung.** Bei den jetzigen hohen Lebensmittelpreisen rechtfertigt es sich durchaus, wenn die Arbeiter Leuerungszulagen verlangen. Namentlich Angestellte und Stundenlohnarbeiter hatten während der Kriegszeit keine Gelegenheit, höheren Verdienst zu erzielen, im Gegensatz etwa zu den in der Kriegsindustrie beschäftigten Akkordarbeitern, die die gute Konjunktur vielfach ein wenig ausnützen konnten.

Der Verband der Staats- und Gemeindecarbeiter bemüht sich daher, für seine Mitglieder Leuerungszulagen zu erringen. In einigen Gemeinden wurde solchen Anträgen stattgegeben, andere lehnten sie ab. So wurde in Neukölln der Antrag auf Gewährung einer Leuerungszulage durch die Aufstellung eines Wochenhaushaltstats eines fähigen Arbeiters gut begründet. Dieser Wochenhaushaltstet sieht so aus:

Die Familie besteht aus Mann, Frau und drei Kindern im Alter von vier bis acht Jahren. Der Lohn beträgt wöchentlich M. 30. Der Arbeiter steht länger als zehn Jahre in städtischen Diensten. Die Ausgabe beträgt:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Brot, Kartoffeln, Fleisch, Margarine, Schmalz, Licht und Seife, Salz, Gemüse, Süßfrüchte, Milch, Kaffee, Gerste, Bohnen, Zucker, Gewürz, Getreide, Steuer und Miete, Feuerung, Verband, Krankentafel.

Zusammen ergibt ein Defizit von M. 2,57 pro Woche. Dabei ist zu bemerken, daß keinerlei Rücklagen für Neuanschaffungen und Ergänzungen in Kleidung, Wäsche, Wirtschaftsgegenständen gemacht sind.

Dieser Wochenhaushaltsplan wurde als richtig angenommen; es wurde auch festgestellt, daß etwa 30 pSt. der Arbeiter nur M. 27 Wochenverdienst haben; trotz alledem erfolgte die Ablehnung.

Genossenschaftliches.

Die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1914. Soeben gibt die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine ihre Umsatzzahlen für das Jahr 1914 bekannt. Das Geschäftsjahr der großen Verkaufszentrale unserer deutschen Konsumvereine geht bis zum 31. Dezember. In den Umsatzzahlen für 1914 müssen sich demnach die Einwirkungen der Kriegszeit auf fünf Monaten widerspiegeln. Um es jetzt schon zu sagen: Man sieht diesen Zahlen die Kriegszeit zwar an, gleichgültig reden sie aber auch die denkbar verständlichste Sprache von der Leistungsfähigkeit und Konwendigkeit der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine.

Eine besonders wichtige Aufgabe hatte naturgemäß die Bankabteilung der Großverkaufsgesellschaft zu versehen. Im täglichen Geldverkehr, dessen glatte Abwicklung besonders die ersten Monate der Kriegszeit eine Lebensfrage für alle am Geldverkehr Beteiligten bedeutete, leistete die Bankabteilung im Debit M. 201.181.268,85 um, M. 2.324.632,78 mehr als im Vorjahr. Im Kredit betrug der Umsatz M. 209.318.353,17, das sind M. 8.821.945,14 mehr als 1913.

Die Zahlen zeigen die Spuren der Kriegsmomente des verflohenen Jahres. Man stelle sich aber einmal vor, die deutschen Konsumvereine hätten keine Großverkaufsgesellschaft gehabt, als der Kriegsausbruch Verwirrungen in das Wirtschaftsleben trug. Noch viel mehr, als schon gesehen. hätten sich dann jene Kräfte bemerkbar gemacht,

denen rücksichtsloses Gewinnstreben Tagesbedingung ist. Die Großverkaufsgesellschaft hat ihr Teil dazu beigetragen, daß jenes Gewinnstreben nicht ins Uferlose ausartete, was ihr die Konsumvereine und deren Mitglieder danken.

Bei der Kriegsvericherungskasse der Volksfürsorge sind bis zum 28. April für 28.836 Kriegsteilnehmer 40.282 Anteilscheine erworben und dafür M. 201.160 eingezahlt worden. Die nach Schluß des Krieges an die Hinterbliebenen der im Krieg ums Leben kommenden Versicherten zur Auszahlung gebracht werden.

Die Werbe- und Zulassarbeiten bei der Volksfürsorge werden durch die umfassenden Einberufungen von Vertrauensleuten und Rechnungsführern immer stärker beeinträchtigt, wie das auch alle übrigen Versicherungsanstalten zu beklagen haben. Im Interesse der Versicherten muß aber alles daran gesetzt werden, den Organisationsapparat der jungen Gesellschaft in Ordnung zu halten, und daraus erwächst den örtlichen Gewerkschafts- und Genossenschaftsorganisationen die dringende Pflicht, den Verwaltungskommissionen der einzelnen Orte die Lösung dieser wichtigen Aufgabe zu ermöglichen.

Verschiedenes.

Die Staatsschulden der kriegführenden Länder geben in ihrer Gestaltung nach Beginn des Weltkrisens eine Vorstellung, was dieser Weltkrieg kostet und wie er auf Generationen hinaus die einzelnen Länder finanziell belasten wird. Die „Internationale Korrespondenz“ brachte nach dem als Autorität in wirtschaftlichen Angelegenheiten sowohl wie bislang auch als zuverlässig bekannten „Economist“ (London) eine kurze Zusammenfassung, die nach abgerundeter Umrechnung in deutsche Währung und in prozentualer Berechnung ergibt, daß Frankreich vor dem Kriege M. 26.300.000.000 Staatsschulden hatte, jetzt M. 34.660.000.000; Rußland M. 17.800.000.000, jetzt M. 29.200.000.000; Oesterreich M. 9.820.000.000, jetzt M. 17.060.000.000; Deutschland M. 4.800.000.000, jetzt M. 15.000.000.000.

Welches Bild wird sich da erst nach Beendigung des Krieges bieten? Es wird derartig traurig sein, daß der Nebenschwebende keinen Boden finden wird und dadurch schon der Friede gesicherter ist als nach den bisherigen Kriegen.

Vom Ausland.

Internationaler Gewerkschaftsbund. Die Vorstände der gewerkschaftlichen Landeszentralen von Frankreich und England, die anlässlich der Konferenz der sozialistischen und Arbeiterparteien der alliierten Länder vom 15. Februar dieses Jahres in London zusammentrafen, haben den Vorschlag gemacht, den Sitz des Internationalen Gewerkschaftsbundes in ein neutrales Land, und zwar nach Bern, zu verlegen. Sie haben diesen Vorschlag dem Präsidenten der American Federation of Labour, Compers, übermittelt. Dieser hat ihn dem Präsidenten des Internationalen Gewerkschaftsbundes, dem Genossen Legien, mit dem Bemerkten zugewandt, daß er in der strittigen Frage augenblicklich kein eigenes Urteil abgeben wolle.

es versteht sich, daß das vorgeschlagene Arrangement nur ein temporäres zu sein braucht, heißt es in dem Schreiben an Compers, das in der Aprilnummer des „Federationist“, dem Organ der britischen General Federation of Trade Unions, im Wortlaut abgedruckt ist.

Da die dem Internationalen Gewerkschaftsbund an geschlossenen gewerkschaftlichen Landeszentralen in ihrer Gesamtheit über die Verlegung des Sitzes entscheiden müssen, so wird noch einige Zeit vergehen, ehe die Angelegenheit ihre Erledigung finden kann.

Literarisches.

Deutsche Sozialdemokraten - Sozialdemokratische Deutsche. Mit diesem Titel erschien soeben in unserer Chemnitzer Parteiverlage (Landgraf & Co.) die vom Genossen Konrad Gaenisch im Preussischen Abgeordnetenhaus gehaltene Rede zum Kultursetat.

Diese Rede hat in der gesamten Presse - der sozialdemokratischen wie auch der bürgerlichen - erhebliches Aufsehen erregt. Die Wälder der verschiedenen Richtungen hoben aus den Ausführungen Gaenischs die Stellen hervor, die ihnen für ihre Zwecke geeignet erschienen. Daß dabei häufig der Gesamteindruck der Rede Gewalt angetan wurde, versteht sich von selbst. Es wird daher sicher vielen Sozialdemokraten und darüber hinaus politisch Interessierten aller Richtungen willkommen sein, die Rede nach dem Stenogramm lernen zu können. Dazu ist nun durch das Erscheinen der Broschüre Gelegenheit gegeben. Die Anschaffung ist weiten Kreisen möglich, da der Preis nur 15 s beträgt. Vorrätig ist die Schrift in allen Buchhandlungen.

Kommunale Kriegsfürsorge von Paul Strich, Vereinsausgabe Preis 50 s, ist als 17. Heft der Sozialdemokratischen Gemeindepolitik erschienen.

Zentralverband der Löhner und Berufsgenossen Deutschlands, Verwaltungsbericht des Zentralvorstandes für das Jahr 1914. Herausgegeben vom Zentralvorstand.

Sterbetafel.

Leipzig. Am 28. April starb plötzlich unser langjähriger Mitglied Hermann Schlemmer. Seine Frau für den Verband sichert ihm ein dankbares Gedenken. Neumünster. Am 28. April starb unser langjähriger Vorstandsmitglied G. Gane mann im Alter von 84 Jahren an Jüderkrankheit. Ehre ihrem Andenken!

Vereinsteil.

Bekanntmachungen.

Bericht der Hauptkasse vom 26. bis 30. April. Eingekandt haben für die Hauptkasse: Halle M. 250, Emden 400, Berlin 500, Göttingen 60, Selbberg 120, Brandenburg a. d. S. 100, Cottbus 80, Siegen 20, Sagen 20, Bochum 27, Götting 500, Klostoc 121,81, Hamburg 500.

Material wurde verkauft (B = Beitragsmarken, D = Duplikatmarken, E = Eintrittsmarken, F = Futterale, V = Vorläufe, K = Kalender): Cottbus 100 B & 70 s, 1 K, Duisburg 5 K, Eisenach 400 B & 70, 3 K, Erfurt 5 K, Jena 1 K, Königsberg 1000 B & 25, 100 B & 105, 100 B & 125, 50 E, Köslin 10 E, Landsberg 100 B & 70, Sebnitz 600 B & 100, Südschweid 100 B & 120, Neisse 2 K, Schwerin 1200 B & 85, Zwickau 2 K.

Extramarken à 25 s haben erhalten: Bielefeld 100 Stück, Brandenburg 100, Bremerhaven 1000, Cottbus 100, Elm 1000, Erfurt 400, Flensburg 100, Jena 200, Landsberg 100, Obed 100, Neisse 100, Nowawes 400, Plauen 200, Posen 100, Schwerin 200.

Die Woche vom 9. bis 15. Mai ist die 19. Beitragswoche. G. Wendler, Kassierer.

Grosses Sparsystem

zum Bezug von wenig getragenen Herrenkleidern! Ich empfehle Jedermann, sich ohne Verbindlichkeit meinen grossen illustrierten Katalog über Herrenkleider, vom besten Publikum stammend, kostenlos und portofrei kommen zu lassen.

Anzüge in allen Formen Mk. 12,- bis Mk. 45,-
Ueberzieher und Uster „ 6,- „ 40,-
Hosen „ 3,- „ 12,-

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sorgfältig angeführt! Für nicht gefallende Waren sende ich anstandslos das Geld zurück.

L. Spielmann, Versandhaus für wenig getragene Herrenkleider, München 113, Gärtnerplatz 1 u. 2.

Schonst das Papiergeld!

Geld in die Reichsbank. Papiergeld in die Geldschrankkassette.

Wir Deutschen sind sehr dankbar, weshalb wollen wir auch unsere Geldscheine, die jetzt in der Hauptkassette des Geldschrankes in einem tabellierten, kleinen und sehr schön gehaltenen, in diesen Bänden haben wir eine Selbstkassette herstellen lassen, die ebenso praktisch wie originell und die hier in Berlin zu Hunderttausenden verkauft worden ist. Jeder schreibt sich den Kopf, wie die Geldscheine in der Tasche verschwinden. Ganz zeigt sie dem Verloren gehen können jetzt keine Geldscheine mehr. Die Tasche ist im kleinsten Format für Damen zur bequemeren Unterbringung in der Handtasche und für Herren im Briefkastenformat hergestellt und kostet pro Stück M. 2,-.

Damit Sie nun aber auch unsere tapferen Soldaten im Felde eine Freude und Überraschung machen können, legen wir ihnen, welcher bei uns eine Damen- oder Herrenkassette bestellt, eine Extratasse als Zugabe bei. Mit Wunsch und nur bei unserer Selbstkassette haben wir die Geldkassette im Selbstkassettformat neu und sehr schön hergestellt. Sie können direkt ins Feld.

Sp. Anbetracht der hier eingehenden Massenbestellungen haben wir uns entschlossen, dieses Bekanntheitsangebot bis zum 1. August d. J. zu verlängern. Der Versand geschieht nur nach Bestätigung des Betrages von M. 2,-, auch in Briefmarken, Javelmarken, per Postanweisung oder per Nachnahme. Bei Nachnahmebestellungen trägt die ersetzten Postspesen der Verkäufer. Die Kosten für Porto und Verpackung im Selbstkassettformat tragen wir, so daß Sie also keine Nachzahlungen zu leisten haben.

Benutzen Sie dieses selten günstige Angebot und Sie erwerben sich und Ihren Mitmenschen einen besonderen Dienst.

Nachmals: Schonst das Papiergeld.

C. O. Schmidt & Co., Berlin W 37, Dorffstraße 48.

Zeigen Sie diese günstige Offerte Ihren Freunden, Bekannten usw.

Gebüsch. Wer kann mir Aust. geben in den Walden, Franz Carl Becker, geb. 28. 12. 1847 in Simeburg. Nachf. erb. Joh. Becker, Richtermeister, Simeburg, Meer 38.

Malerkalender 1915

Herausgegeben vom Vorstand des Verbandes. Die Verwaltungen werden ersucht, umgeben die Bestellungen aufzugeben. Preis 50 s pro Exemplar. Bei Bestellungen von mindestens 10 Exemplaren erhalten die Filialen des Stadt in 45 Pf. Einzelbestellungen in 10 Pf. Porto beizufügen. Der Verbandsvorsitzende.

Schablonenstanzeisen, runde, ovale, bogene Stanzeisen, 1 Satz (40 Eisen) M. 10. Verlangen Sie Schmittprobe von Ernst Kästner, Dresden-N., Löbauer Straße 14.

Maler-Mäntel

110, 120, 180 cm lang. Dose, Dress-Jacken, Dress-Dosen, Mützen, Kessel-Jacken. Überweihen bitten auszugeben.

D. Wurzel & Co., Berlin, Bräudenstraße 13, 1. Et.

Der heutigen Nummer liegt Nr. 18 des „Correspondenzblattes“ bei.